

# Falknerei heute

## Fakten statt Vorurteile

*Falknerei bzw. Beizjagd im engeren Sinne, ist die Beobachtung des Jagdverhaltens von abgerichteten Greifvögeln auf frei lebendes Wild. Falkner binden die Vögel an sich, indem sie ihnen immer wieder die Freiheit geben. Falken, Adler und Habichte kehren entsprechend freiwillig, aus eigenem Impetus, immer wieder zum Falkner zurück. Falknerei "heute" ist mehr: Greifvogelbiologie, insbesondere Reproduktionsbiologie, Verhaltensforschung, Artenschutz- bzw. Artenmanagement, Tiermedizinforschung und Tierschutz u.a..*

### 1. Falknerei ist Teil unseres kulturellen Erbes

> Bereits im 4ten Jahrhundert n. Ch. wurde mit Habichten und Sperbern in Mitteleuropa gejagt, wodurch der Lebensrhythmus vieler Menschen, die Literatur und die Malerei u. a. beeinflusst wurden. Zum erstenmal in der Geschichte schrieben Gesetze aufgrund der Initiative von Falknern den Umgang und den **Schutz der Greifvögel** fest, die bis dato nur als Nahrungskonkurrenten verfolgt und getötet wurden.

> Der Staufer Kaiser Friedrich II. führte die nur in Asien mit Falken praktizierte Beizjagd in Europa ein und integrierte so zwei falknerische Kulturpraktiken des **Orients und Okzidents** zu einer hochentwickelten Kulturtechnik. Sein bis heute gültiges Buch: *De arte venandi cum avibus* - Die Kunst mit Vögeln zu jagen - ist der erste naturwissenschaftliche Beitrag zur Greifvogelbiologie und ein bis heute gültiges Standardwerk der Falknerei.

> Im Mittelalter hatte die Falknerei in Europa ihre **erste Blütezeit**: Menschen, die diese schwierige Kunst beherrschten, wurden aufgrund ihrer Qualifikation in die höchsten Staatsämter berufen und waren Berater der Könige und Fürsten in Europa. Die Falknerei zog sich als **Roter Faden** durch die Gesetzgebung, Literatur und bildende Künste, dokumentiert im Minnegesang, in Handschriften, Fresken, Gobelins, Plastiken, Gesetzestexten u. a. - und Teile der Fachsprache wurden von der Umgangssprache assimiliert: Den Symbolgehalt der Formulierung "**Unter die Haube kommen**" versteht noch heute jeder, kaum bekannt ist jedoch, dass diese Redewendung aus der Falknerei stammt; denn in der Falknerei wurde der Greifvogel während des Abrichtens und auf der Jagd mit einer Lederkappe "verhaubt", wodurch letztlich eine feste, vertrauensvolle Bindung zum Falkner entstand.

> Die **zweite Blütezeit** in Europa und besonders in Deutschland hatte die Falknerei während der Barockzeit, wo die höfische Falknerei ihren Höhepunkt fand. Bande zwischen Herrschern wurden durch "Falkenpräsenten" geknüpft, geistliche und weltliche Herrscher, oder beides in Personalunion wie Kurfürst und Bischof Clemens August zu Köln, unterhielten Falkenhöfe mit Berufsfalknern. Beizjagden waren damals regelmäßig wiederkehrende gesellschaftliche Ereignisse. Einmalige Barock- bzw. Rokkocoschlösser wie das **Residenzschloss Augustusburg** und **Schloss Falkenlust** (UNESCO Weltkulturerbe) bei Brühl u.a. dokumentieren, wie hochbegabte Künstler und Handwerker aus ganz Europa versammelt wurden und hier Werke von bleibendem kulturellem Wert schufen.

> Napoleon verbot in den besetzten Teilen Europas die Falknerei als **feudalistisches Relikt**, so dass sie auf dem Kontinent im 19ten Jahrhundert fast zum Erliegen kam. Auch der **falknerische Schutz der Greifvögel** ging verloren, denn mit der Änderung der Jagdgesetzgebung begann ein unbeschreiblicher Vernichtungsfeldzug gegen diese Arten, ein Feldzug, der erst nach großem Ringen im 20ten Jahrhundert wieder beendet wurde. Mit der Gründung des **Deutschen Falkenordens (DFO)** 1923 begann eine neue Falknerei-Epoche. **Falknerei wurde zu einer öko-ethologischen Wissenschaft**, die heute losgelöst von jeglichem feudalistischen Gehabe ist, sich dem Greifvogelschutz, der Greifvogelbiologie einschließlich der Tiermedizin und der Weiterentwicklung der Falknerei auf der Basis des Tierschutzes widmet.

> Ein **Sozioagramm**, z. B. der Mitglieder des DFO NRW (Stand 2003), ist ein Abbild unserer Gesellschaft, ca. 170 (+) unterschiedliche Berufsgruppen sind vertreten: Verschiedene Arten von FacharbeiterInnen, von Angestellten als KaufmannFrau bis hin zu AkademikerInnen. Bei den Selbstständigen reicht die Variationsbreite von MeisterInnen bis KaufmannFrau und bildende KünstlerInnen. Beamtete Mitglieder gehören fast zu "allen" Berufssparten. Unter den Akademikern im DFO gibt es insgesamt relativ viele Tierärzte bzw. Tierärztinnen, die die praktische Falknerei ausüben und u. a. an Hochschulen auf dem Gebiet der **Greifvogelkrankheiten und des Tierschutzes bzw. der artgerechte Haltung**, wissenschaftlich arbeiten. Sie sind auch überproportional im Vergleich zu anderen Berufsgruppen in Funktionsstellen tätig.

> **Heute gilt die Ausübung der Falknerei laut Urteil des Bundesverfassungsgerichtes ausdrücklich als ein anerkanntes Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit gemäß Artikel 2 GG.**

## **2. Beizjagd ist natürlich**

> Beizjagd ist die Simulation einer natürlichen **Räuber-Beute-Beziehung** wie sie täglich millionenfach in der Natur abläuft. Sie ist entsprechend der Beobachtung des Jagdverhaltens von Greifvögeln, die in Gegenwart des Menschen unabhängig und / oder in Kooperation mit ihm versuchen, frei lebendes Wild zu erbeuten.

> **Beizvögel** zeigen unbeeinflussbar vom Menschen das natürliche, angeborene und erworbene Jagdverhalten von **Wildvögeln**, wenn sie den Handschuh verlassen und Beute verfolgen. Da in der Natur wie auf der Beize im Räuber-Beute-System **Selektion** stattfindet, ist die Beize die einzige vom Menschen praktizierte Jagd, auf der im Sinne der Evolution eine wirksame "**natürliche Auslese**" stattfindet, die sowohl die Beute als auch bedingt den Räuber betrifft.

> Beizvögel übertragen deshalb ihre Eigenschaft des angeborenen **kooperativen Jagens** mit arteigenen Partnern oder ihr situationsabhängiges Nutzungsverhalten (möglichst energetisch günstig, also leicht, Beute zu schlagen) naturanalog auf Falkner, Hund oder Frettchen, die sie als Partner ansehen. Die hohe **Kunst der Falknerei** besteht nun darin, sich als **Kumpan** in das natürliche Verhaltensmuster, das angeborene Können eines Wildvogels, einzugliedern. Aus der Sicht des Greifvogels bedeutet dies vermenschlicht formuliert: Der Falkner wird Teil der Nahrungsnische des Greifvogel, der "benutzt", ja "ausgenutzt" wird, um ohne großen

eigenen **Energieaufwand** (für das Aufsuchen einer reizauslösenden Beutesituation) leicht Beute machen zu können.

> Da die **Beizjagd** ein "natürlicher" Prozess ist, der keine Umweltschäden hervorruft, findet sie auch an Orten statt, wo mit der Waffe nicht gejagt werden kann: auf Friedhöfen, Flugplätzen (Vergrämung), in sensiblen Industriegebieten (Petrochemie, Pharmachemie), in befriedeten Bezirken u. a. zum Schutz von Anlagen, Flora und Fauna und vor allem, um Menschen vor Schaden zu schützen.

> Beizjagd ist schadstoff- und lärmfrei, ohne Rückstände, frei von technisch überlegenen Waffen. Das Wild hat die evolutiv bedingte "**Chance**" des unverletzten Entkommens oder wird der natürlichen Auslese unterworfen, nämlich erbeutet. Falkner als einzige Menschen erleben so regelmäßig die durch die Evolution entstandenen Strategien des Beuteerwerbs und Gegenstrategien des Entkommens. Die Wechselwirkung dieser Strategien hat erst im Laufe der Entwicklungsgeschichte zur Ausbildung der heutigen Greifvogeltypen und deren Beutetierarten geführt.

### **3. Greifvögel fliegen nicht zum Spaß**

*Fleisch (Eiweiß, Protein) ist im Gegensatz zu Pflanzenmaterial in Ökosystemen selten, außerdem in der Regel sehr mobil (es flüchtet als Beute) und der energetische Nutzungsgrad ist darüber hinaus für Fleischfresser relativ gering. Große Vögel und Säugetiere, die sich von Fleisch ernähren, haben deshalb während der Evolution, energetisch bedingt, ein **Aktivitätsmuster** entwickelt, das erst eine Protein-Nutzung erlaubte: Dabei wechseln Phasen mit hohem, kurzfristigen Energieeinsatz (bis zum 20fachen des Grundumsatzes während des direkten Jagdverhaltens) mit Phasen äußerster **Inaktivität** vor und nach dem Jagen zur Vermeidung von Energieverlusten ab; denn Energie (gebunden in Beutetieren) ist rar und schwer erreichbar. (Bekannt sind Filmaufnahmen von dösenden Löwen, die **99% (+)** des Tages ruhend verbringen.)*

#### **Daraus folgt für Beutegreife bzw. für Greifvögel:**

> Wanderfalken und Habichte **jagen** aktiv nur **wenige Minuten** täglich in der Natur, um für sich Beute zu beschaffen. Die restliche Zeit (über 99% des Tages) verbringen sie mit s. g. Komfortverhalten, d. h.: Baden, Gefiederputzen, Sonnen, Tagdösen u. a. (wie u. a. auch Löwen, Tiger, Geparden etc.).

> Wanderfalken zum Beispiel jagen sogar nicht immer täglich, oft deponieren sie Beutereste, die zu einem späteren Zeitpunkt verzehrt werden. Das Aufsuchen eines Versteckes ist dann oft die einzige "Flugaktivität". "Besonders von November bis Januar sitzen Falken oft stundenlang fast bewegungslos und energiesparend ... innerhalb ihres Reviers.." schreibt Rockenbauch (2002), Wanderfalken-Experte des NABU.

> Kreisende Greifvögel sind nur bei "Schönwetterlagen" zu beobachten, denn dann können sie fast ohne Energieaufwand Aufwinde nutzen. **Diese Flüge sind keine bewussten, emotional gesteuerten "Lustflüge"**, sondern "Reviermarkierungsflüge", die dem Nachbarn signalisieren, dass das Territorium besetzt ist, die wenigen Beutetiere (Proteine) schon einen Nutzer besitzen und der Konkurrent sich entsprechend "fernzuhalten" hat. Nicht

revierhaltende Greifvögel "segeln" verständlicher Weise nicht, denn sie können sich auch einen minimalen Energieverlust - ohne biologischen Sinn - nicht leisten.

### **Diesen biologischen Fakten trägt die falknerische Greifvogelhaltung Rechnung:**

> Die Anbindehaltung der Beizvögel an Block oder Habichtsbogen einerseits und der regelmäßige Freiflug (Beizjagd, Trainingsflüge u. a.) andererseits, sind deckungsgleich den inaktiven bzw. aktiven Phasen, denen Greifvögel auch in der Natur unterworfen sind. D. h. die falknerische Greifvogelhaltung entspricht dem **natürlichem Verhaltensrhythmus bzw. -muster des Greifvogels** und dem angeborenen energetischen Nutzungsverhalten.  
**Entsprechend ist die falknerische Haltung tierschutz- und artgerecht.**

> Forderungen von Seiten des **Tierschutzes** oder anderer "Experten", dass falknerisch gehaltene Greifvögel täglich zwei (!) Stunden fliegen müssen, zeigt, dass sie **keinerlei Kenntnisse des Gegenstandes besitzen, den sie beurteilen**. Der Input an Energie über die Nahrung würde geringer sein als der benötigte Energieverbrauch für die Flugaktivität. Die Vögel würden an Unterernährung sterben. Diese Forderung verstößt eindeutig gegen das Tierschutzgesetz. Es verbietet von Tieren besondere Leistungen abzuverlangen, die sie schädigen.

*Die falknerische **Haltung ist aus biologischer Sicht tierschutzgerecht**, denn es werden die individuellen Ansprüche des Greifvogels und der Art berücksichtigt, so dass sein "Wohlbefinden" gegeben ist. Kriterien, die das Wohlbefinden beweisen, sind:*

- 1.** Beizvögel kehren nach einem Jagdflug immer wieder **freiwillig** zum Falkner zurück.
- 2.** Beizvögel werden doppelt bis dreimal so alt wie das in der Natur nachgewiesene Höchstalter. Verständlich, sie leben bedeutend **stressfreier** mit einem entsprechend gestärktem Immunsystem, ohne Nahrungsmangel, ohne häufige, vergeblichen Jagdflüge, ohne Parasitenbürde, ohne innerartliche Auseinandersetzungen etc. etc..
- 3.** Alle Greifvögel, die zur Beize eingesetzt werden, sind unter falknerischen Haltebedingungen natürlich zu vermehren. Die **Fortpflanzung** von sensiblen Wildtieren - wie es die Greifvögel sind - in "Gefangenschaft", ist das entscheidende **wissenschaftlich anerkannte Kriterium**, dass das "Wohlbefinden" einer Art beweist. Beizvögel, mit denen im Herbst gejagt wird, sind oft gleichzeitig auch Zuchtvögel.
- 4.** Eine bei Zoo-Tieren, aber auch bei Haustieren manchmal zu beobachtende krankhafte **Verhaltensstörung** des stereotypen Wiederholens von Bewegungsabläufen (Stereotypismen, Kinetosen), die eindeutig auf nicht artgerechte Haltung, nämlich der Unterdrückung von Instinkthandlungen, hinweist, wurde bei falknerisch gehaltenen Beizvögeln noch **nie** beobachtet. Verständlich, denn Beizvögel "leben" alle verhaltensnotwenigen Instinkthandlungen aus.
- 5.** Wildfänge (Wildvögel aus der Natur), die verletzt in die Hand des Menschen gelangten, "weigern" sich oft, den Falkner oder die Umgebung zu verlassen, nachdem sie von Falknern fachgerecht gesund gepflegt und dann wieder durch falknerischen Methoden, wie der positiven Verstärkung, in eine körperlich optimale Kondition gebracht wurden, die ein Überleben in freier Natur gewährleisten würde. Verständlich aus der Sicht des Greifvogel, wenn man bedenkt, dass in der Natur regelmäßig die Existenz bedrohende Nahrungsengpässe

auftreten (Bei Wildpopulationen sterben 50% bis 70% im ersten Lebensjahr, 20-30% in den folgenden Jahren), unter falknerischen Bedingungen aber ohne eigene energetischen Aufwand, Nahrung unbegrenzt zur Verfügung steht.

#### **4. Artgerechte Haltung ist selbstverständlich**

*Greifvögel galten bis in den 60er Jahre als nicht vermehrbar. Trotz einer 4000 (+) jährigen falknerischen Tradition, hat keine **Domestikation** stattgefunden. Greifvögel sind **Wildtiere** geblieben; doch aufgeschreckt durch den weltweiten Niedergang vieler Greifvogelpopulationen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, haben Falkner rund nur Falkner, Haltemethoden entwickelt, die nicht wie bisher nur auf eine **verhaltensadäquate und individuengerechte Unterbringung** für einen Beizvogel ausgerichtet waren, sondern es wurden durch das tradierte Wissen über das Verhalten der Greifvögel Volieren und moderne Haltebedingungen entwickelt, die eine natürliche Vermehrung der Greifvögel erlauben.*

> Falkner des DFO waren deshalb federführend beteiligt an der Erarbeitung des **Haltegutachten** für Greifvögel und Eulen, herausgegeben von der Bundesregierung. Sie konnten vor allem gegen den Widerstand organisierter "Tierschutzexperten" unvernünftige, das Tier gefährdende Haltungsformen (Verletzungsgefahr durch nicht artspezifisch angepasste Größe, unsinnige Inneneinrichtung u. a.) vermeiden und so **art- und individuengerechte Haltungsnormen** erarbeiten. Dieses Gutachten gibt den Behörden eine Handhabung, die art- und individuengerechte Haltung zu kontrollieren.

> Es liegt im Eigeninteresse der Falkner, die Beizvögel art- und individuengerecht unterzubringen, da nur Vögel, die sich **wohl fühlen**, ( also keine Irritationen oder Stress haben, ein intaktes Immunsystem aufweisen, nicht krank werden) eine **optimale, körperliche Kondition** aufweisen; denn Greifvögel sind "Hochleistungstypen", die perfekt angepasste Wildtiere erbeute müssen. Und nur ein gesunder Beizvogel, der in einer "artgerechten" Umgebung lebt, ist dazu in der Lage.

> In keinem Land der Welt werden die Greifvögel mit einer Fülle von Gesetzen "überzogen" wie in Deutschland. Insbesondere ihre Schutzmaßnahmen in der Natur und unter Haltebedingungen sind gesetzlich detailliert ausgeführt mit sehr restriktiven Reglementierungen. Neben vielen supranationalen Gesetzen, die vor allem den Handel regeln, sind es die Bundeswildschutzverordnung, das Bundesartenschutzgesetz, das Bundesnaturschutzgesetz, das Bundesjagdgesetz und die verschiedenen Ländergesetze, in denen Greifvögel aufgeführt sind. An der Ausarbeitung dieser Gesetze **haben Falkner einen wesentlichen Anteil**; denn sie waren immer in besonderer Weise am Schutz des Wildvogels und am Wohlergehen ihres Jagdkumpanen höchst interessiert. Entsprechend finden ihre Kenntnisse in vielen Gesetzestexten ihren Niederschlag..

#### **5. Hohe Anforderungen an die Qualifikation des Falkners**

> Falkner unterliegen in Deutschland der **doppelten, staatlichen Prüfungspflicht**. Neben der Jägerprüfung muss eine sehr anspruchsvolle Falknerprüfung abgelegt werden. In den Prüfungskommission befinden sich Vertreter der Falknerei, der Jägerschaft und der Vogelkunde.

### Prüfungsgebiete sind:

1. Kenntnis der Greifvögel, insbesondere ihrer Lebensverhältnisse und -bedingungen einschließlich ihrer Gefährdung und der Gefährdungsursachen
2. Haltung, Pflege und Abtragen des Beizvogels
3. Ausübung der Beizjagd einschließlich der Haltung und Führung von Hunden für die Beizjagd
4. Rechtsgrundlagen der Falknerei, des Greifvogelschutzes einschließlich der Beschaffung und des Inverkehrbringens von Greifvögeln
5. Die Prüfung im Praktischen Teil umfasst Fragen der Haltung von Greifvögeln und der Ausübung der Beizjagd

## 6. Beschaffung von Greifvögeln

*Hartnäckig hält sich die "Legende" von illegalen Aushorstungen von Habichten und Wanderfalken durch Falkner und dass dadurch Wildpopulationen gefährdet sind.*

### **Richtig ist:**

**1.** Alle Wanderfalken, wie auch Großfalken allgemein, lassen sich problemlos seit 30 Jahren vermehren und dementsprechend sind alle Falken, die zur Beizjagd eingesetzt werden, **Nachzuchten**. Alle Falken sind unveränderbar gekennzeichnet und behördlich registriert, so dass die Herkunft jederzeit nachprüfbar ist. Falkner des DFO haben diese Unterstellung durch ihr Artenschutzprogramm ad absurdum geführt: Fast **1000 gezüchtete Wanderfalken** wurden ausgewildert und haben neue Population in verwaisten Lebensräumen aufgebaut.

**2.** Die Behauptung, für Wanderfalken würden **vierstellige Summen** bezahlt und dies sei die Motivation der **illegalen Aushorstungen**, ist unwahr und wird durch wiederholte Aussagen von Einzelpersonen im Artenschutz nicht richtiger: Ein Wanderfalke kostet nicht mehr als ein Rassehund und ist problemlos von Züchtern zu erwerben. Auch der Hinweis auf arabische Falkner, die große Summen für Wanderfalken zahlen würden, ist unwahr, denn diese Falkner sind nicht an Wanderfalkenküken interessiert. Ihre Falknerei wird mit wild gefangenen Sakerfalken praktiziert, sie besitzen keinerlei Kenntnisse über das Abrichten von handaufgezogenen, jagdunerfahrenen "Küken". Saker brüten nicht in Deutschland.

**3.** Die **Aushorstungen** von Habichten sind gesetzlich geregelt und werden z. B. in NRW im Einvernehmen mit der LÖBF, Vogelwarte, durchgeführt. Die jährliche Anzahl der für die Falknerei entnommen Habichte beträgt in Deutschland im Durchschnitt 10-15 Jungvögel bei einem Brutbestand von ca. 18000 Paaren, von denen ca. 80% jährlich erfolgreich brüten und im Durchschnitt 2,4 Jungvögel, also insgesamt ca. **34560 Jungvögel** produzieren. International anerkannte Wissenschaftler (RRF) gehen davon aus, dass bei einer **nachhaltigen Nutzung** intakter Greifvogelbestände 10% an Jungvögeln eines Jahrganges entnommen werden können. Falkner entnehmen der Habichtspopulation in Deutschland weniger als 1%. Da Habichte - bis auf eine Gebühr für die Aushorstung - im Prinzip nichts kosten und die Genehmigungen problemlos bearbeitet werden, gibt es keinen Grund einer illegalen Beschaffung. Gegenteilige Behauptungen sind unwahr (dass es natürlich überall in gesellschaftlichen Gruppen "**Kriminelle**" gibt, ist unstrittig, doch hat das mit Falknerei - per Definition - nichts zu tun).

## **7. Rückkehr des Wanderfalken - eine Erfolgstory**

> Als zwischen 1950 und 1960 die Wanderfalkenpopulationen weltweit auf rätselhafte Weise zusammenbrachen, wurde in Deutschland eine **ungeheuerliche Anschuldigung** aus bestimmten Reihen des Vogelschutzes gegen die Falkner erhoben: Sie seien die Schuldigen. Heute ist es wissenschaftlich unzweifelhaft, dass DDT und andere Pestizide die Ursache waren. Wären nicht in letzter Minute diese Gifte verboten worden, wären alle Wanderfalken (40 von ehemals 600 Paaren lebten nur noch in Süddeutschland), aber auch Sperber, Seeadler, Fischadler und viele anderer Arten ausgestorben.

>Falkner des DFO planten in dieser offensichtlich **ausweglosen Situation** der 70er Jahre das, was bisher als unmöglich gegolten hatte: nämlich Greifvögel und hier insbesondere den Wanderfalken unter Haltebedingungen zu vermehren.

>Das **enorme tradierte, falknerische Wissen** über das Verhalten des Wanderfalken brachte schnelle Erfolge, und bereits 1977 konnten die ersten experimentellen Auswilderungen in Berlin durchgeführt werden. Die erste Freilandbrut fand 1982 im Ostharz statt, denn schnell hatte der DFO in Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden ein Wiedereinbürgerungsprogramm mit modernsten, neu entwickelten Management-Methoden und -Techniken in Hessen initiiert. 1984 brüteten aus diesem Programm erstmals auch Wanderfalken in NRW. 1984 und 1985 fanden Auswilderungen gezüchteter Falken am **Kölner Dom** statt.

>Heute existieren z. B. in NRW **ca. 60 Ansiedlungen**. Diese Wanderfalken sind zu einem hohen Prozentsatz direkte bzw. indirekte Nachkommen aus dem DFO Auswilderungsprogramm. Alle 79 Ansiedlungen (65 Brutpaare) in den neuen Bundesländern stammen aus Nachzuchten des DFO.

> Bis auf relativ wenige Individuen sind fast alle Wanderfalkenansiedlungen nördlich des Mains "Erfolgs-Produkte" des **DFO-Management-Programms** einschließlich der neuen Bundesländer (hier stammen alle Paare aus der falknerischen Zucht und bildend eine selbsterhaltende Felsen-(Gebäude-)brüter-Population. Nach dem Verbot von DDT u. a. erholten sich die süddeutschen Restbestände. Auch Exemplare aus diesen Beständen siedeln heute in der **Wanderfalken-Population aus "Menschenhand"**, aus **"Falknerhand"**.

> Der Wanderfalke ist gerettet. Durch Kenntnisse und Fähigkeiten gelang die Zucht und die sachkundige Wiedereinführung der Falken in der Natur. Doch dieser Erfolg wird immer wieder von Teilen des Artenschutzes durch **Unwahrheiten bzw. Halbwahrheiten** zu schmälern versucht. Verständlich, denn die unglaubliche Herausforderung eines bisher noch nie da gewesenen Artenschutzprojektes wurde nicht vom organisierten Artenschutz initiiert und durchgeführt, sondern von Falknern. Die Pestizide bewirkten einen **Flaschenhals** für den Wanderfalken und dadurch für die Falknerei. Doch dieser Engpass wurde für beide Seiten erfolgreich überwunden durch den Wandel der **Falknerei zu einer Wissenschaft**. Professoren wie der Tiermediziner Dr. Saar TH Berlin und der Biologe Dr. Cade, Lehrstuhlinhaber für Ornithologie an der berühmten Cornell University in den USA, hatten als Falkner die **Herausforderung** angenommen, Falken zu züchten, um sie in dann wieder in verwaiste Biotope einzusetzen. Es gelang beiden beides.

**Prof. Dr. Saar, Vorsitzender des DFO erhielt für seine Verdienste um den Erhalt des Wanderfalken das große Bundesverdienstkreuz am Bande.**